

NEUE FRÜHERKENNUNG

Was nützt das Krebscreening für Raucher?

Von Vincent Boger 31.03.2026, 07:27 Lesezeit: 4 Min.



Es gibt für starke Raucher ein neues Früherkennungsprogramm. Radiologe Hans-Ulrich Kauczor erklärt, wer davon profitiert und welche Risiken es gibt.

🔊 Anhören 📌 Merken 🔗 Teilen 🖨️ Drucken

Herr Kauczor, in Deutschland sterben jedes Jahr etwa 45.000 Menschen an den Folgen von Lungenkrebs. Das neue Lungenkrebs-Früherkennungsprogramm soll helfen, Tumore bei Rauchern frühzeitig zu erkennen. Für wen ist das genau gedacht?

Leider ist das Lungenkrebs-Screening kein strukturiertes Programm wie beim Brustkrebs, das heißt, man wird nicht automatisch eingeladen, sondern wird von seinem Hausarzt überwiesen. Alle berechtigten Personen müssen zwischen 50 und 75 Jahre alt sein und mindestens 25 Jahre lang geraucht haben. Das Risiko berechnen wir in sogenannten Packungsjahren: Wie viele Jahre hat man eine Schachtel am Tag geraucht? Zusammengerechnet muss man auf über 15 Jahre ein Päckchen am Tag kommen, um das Screening wahrnehmen zu können. Das gilt auch für Personen, die innerhalb der letzten zehn Jahre mit dem Rauchen aufgehört haben. Wenn man über einen langen Zeitraum geraucht hat, dauert es lange, bis die Lunge sich regeneriert und das Krebsrisiko abnimmt.



Radiologe Hans-Ulrich Kauczor ist ärztlicher Direktor der diagnostischen und interventionellen Radiologie am Universitätsklinikum Heidelberg und Mitglied im Vorstand des Deutschen Zentrums für Lungenforschung. *privat*

Wie läuft die Vorsorgeuntersuchung ab?

Zunächst schaut der Hausarzt in einem Gespräch, ob man an dem Screening teilnehmen kann. Er klärt auch über die Vor- und Nachteile des Programms auf und überweist die Person zu einem geschulten Radiologen. Dieser führt eine Computertomographie (CT) mit niedriger Dosis durch, sodass möglichst wenig Strahlenbelastung entsteht.

Und wie geht es dann weiter?

Es gibt drei Möglichkeiten: Ist das Ergebnis unauffällig, soll die Person in einem Jahr wiederkommen und bekommt jährlich ein CT. Sollte die CT auffällig sein, wird ein zweiter, spezialisierter Radiologe hinzugezogen, um die Einschätzung zu bestätigen. Ist das Ergebnis kontrollbedürftig, wird eine weitere CT-Untersuchung in weniger als sechs Monaten durchgeführt. Bei einem abklärungswürdigen Befund, der auf einen Tumor hindeuten könnte, wird der Patient einem Lungenkrebszentrum vorgestellt. Dort wird entschieden, welche weitere Diagnostik, Gewebeentnahme oder Therapie notwendig sind.

Gibt es Risiken durch diese jährliche CT-Untersuchung?

Vor der Zulassung hat das Bundesamt für Strahlenschutz eine umfangreiche Risikoanalyse gemacht. Je jünger man ist, desto höher ist das Risiko, dass es bei einer Strahlenbelastung zu Tumoren kommt. Bei Männern erhöht sich das Risiko um 0,1 Prozent im späteren Leben, wenn sie jährlich ein CT bekommen. Frauen haben ein höheres Risiko, auf Strahlung zu reagieren. Bei ihnen ist es beim Start des Screenings mit fünfzig Jahren ungefähr doppelt so hoch. Wenn das Programm endet, mit 75 Jahren, sind die Risiken deutlich geringer. Außerdem besteht auch bei dieser Vorsorgeuntersuchung ein Risiko für falsch-positive Befunde. Durch das Vieraugenprinzip mit zwei Radiologen, spezieller Software und weiteren Schritten versuchen wir, falsch-positive Ergebnisse so gering wie möglich zu halten.

Warum profitieren Raucher von diesem Screening?

Lungenkrebs ist besonders aggressiv, wird aber schlecht erkannt. Er ist in Deutschland und weltweit die Krebsart, die zu den meisten Todesfällen führt. Mehr als fünfzig Prozent der Lungenkrebsfälle sind zum Zeitpunkt der Diagnose so weit fortgeschritten, dass sie nicht mehr vollständig operiert werden können. Dann ist die Restlebenserwartung sehr niedrig. Ähnlich wie bei Brustkrebs kann man Lungenkrebs mit einfachen Untersuchungsmethoden in einem frühen Stadium erkennen. Dadurch ist es möglich, größere Tumore zu verhindern und die Überlebenschancen von Menschen mit Lungenkrebs deutlich zu steigern. Studien zeigen, dass Patienten mit einem Screening deutlich seltener an Lungenkrebs versterben.

Könnten Sie abschätzen, wie viele Personen das Screening wahrnehmen werden?

Das können wir momentan noch nicht sicher sagen. Rund fünf Millionen Menschen in Deutschland erfüllen die Kriterien. Die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen ist nie so hoch, wie man sich das erhofft. Wenn am Anfang fünf Prozent der berechtigten Personen untersucht werden, wäre das schon ein gutes erstes Jahr. Das wären ungefähr 250.000 Menschen. Für den weiteren Verlauf ist es wichtig, dass sich die Rate jedes Jahr etwas erhöht. Damit das System nachhaltige Wirkungen erzielt, müsste die Teilnahmequote bei ungefähr 20 Prozent liegen. Trotzdem bin ich stolz und froh, dass wir das Programm haben, und es ist sehr gut, dass die Krankenkassen die Kosten übernehmen.

Ab wann können Raucher die Vorsorgeuntersuchung bekommen?

Es wird ein langsamer Start werden. Die Untersuchung kann ab dem 1. April nicht direkt angeboten werden. Erstens glaube ich, dass Hausärzte relativ schlecht informiert sind, unter anderem, weil die Richtlinien und Vorgaben teilweise unpräzise und neu sind. Die Hausärzte müssen bestimmte Qualifikationen erwerben und die Radiologen Anträge stellen. Zweitens müssen Ärzte überprüfen, ob sie die Untersuchung mit der Vergütung kostendeckend hinbekommen und anbieten wollen. Das ist jetzt zwar ein wichtiger Startschuss, aber letztendlich ist das erst mal eine Runde Warmlaufen. In sechs Monaten ist das Angebot hoffentlich breit angelaufen.

MEHR ZUM THEMA

KREBSMEDIZIN

Die Biohacker in meinem Leib

AKTUELLE ZAHLEN

Fast jeder zweite Deutsche erkrankt im Leben an Krebs

F.A.Z.-GESUNDHEITSPodcast

Wie gefährlich sind E-Zigaretten?

Was kann man zusätzlich tun, um das Risiko für Lungenkrebs zu senken?

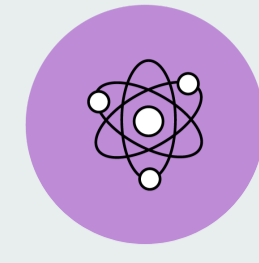
Die beiden wichtigsten Ansatzpunkte sind: mit dem Rauchen aufzuhören oder gar nicht erst anzufangen. Wir empfehlen Ärzten, dass man das Screening mit einem Angebot für eine Raucherentwöhnung kombiniert. In

Ländern wie Großbritannien mit strukturierten Programmen wird beides eng verbunden.

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)



[Zur Startseite](#)



F.A.Z. NEWSLETTER WISSEN

MITTWOCHS UM 12.00 UHR

Die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft aus den Bereichen Weltraum, Erde, Natur, Medizin, Physik und Chemie.

[Abonnieren](#)

[Vorschau](#)

VERLAGSANGEBOT

Lernen Sie Italienisch

[Jetzt kostenfrei testen](#)

Lernen Sie Französisch

[Jetzt kostenlos testen](#)

Lernen Sie Englisch

[Jetzt kostenfrei testen](#)



WEITERE THEMEN

[Akademie der Wissenschaften](#) [Bahrain](#) [Psychologie](#) [Unbekannte Flugobjekte \(UFOs\)](#) [Altes Ägypten](#) [CERN](#) [Hubble](#) [Immunsystem](#) [James-Webb-Weltraumteleskop](#) [Klimawandel](#) [Phänomen Raumfahrt](#) [Karlsruher Institut für Technologie](#) [Grönland](#) [Grube Messel](#) [Kometen](#) [Nobelpreis](#) [Perseiden](#) [Abnehmen](#) [Albert Einstein](#)

VERLAGSANGEBOT

[Blutdruckmessgeräte](#)
[Fernstudiengänge](#)

[Saugroboter-Test](#)
[Bücher Persönlichkeitsentwicklung](#)

[Stabmixer-Test](#)
[DSL-Vergleich](#)

[Waschtrockner-Test](#)
[Jobmessen 2026](#)

SERVICES



[Gesünder kochen](#)



[Finanz-Services](#)



[Wetter](#)



[Spiele](#)



[TV-Programm](#)



[Veranstaltungen](#)

Frankfurter Allgemeine

[Kontakt](#)
[Cookie-Manager](#)
[Mediadaten](#)
[Jobs bei der F.A.Z.](#)
[Barrierefreiheitserklärung](#)
[Vertrauen](#)

[Datenschutz](#)
[Werbefrei lesen](#)
[Über die F.A.Z.](#)
[Presse](#)
[Hilfe](#)

[Nutzungsbedingungen](#)
[Einwilligung widerrufen](#)
[Abo kündigen](#)
[Redaktion](#)
[Impressum](#)

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2026
Alle Rechte vorbehalten.